

KOMMENTAR

Sonderbare Allianz

Von Erwin Schwarz



Wenn ein Gesetz um- oder neu geschrieben wird, dann werden die Betroffenen und ihre Lobbyisten aktiv. Aktuell geschieht das bezüglich der Novelle des Jagdgesetzes. Im Landkreis hat sich dieser Tage mit einer gemeinsamen Presseerklärung eine Allianz zu Wort gemeldet, die so nicht zu erwarten war. Am Mittwoch erschien der Text in der Heimatzeitung unter der Überschrift „Die Jagd muss dem Wald helfen“.

Da ist zum ersten die Waldbesitzervereinigung. Deren Ziel ist, dem Namen entsprechend, die Entwicklung und Vermarktung des Nutzwaldes. Das ist legitim und per se gutes Recht. Rehe jedoch stehen dem entgegen, sie verbeißen die Triebe und schaden so dem Profit. Den Bestand zu dezimieren, ist Aufgabe der Jäger auf der Basis des Verbissgutachtens. Die Kreisjägerschaft aber, mit der Jahrzehnte zusammengearbeitet wurde, scheint diesen Auftrag nicht mehr gut genug zu erfüllen. Mit dem Ökologischen Jagdverband (ÖJV) ist aus dem Umfeld der Jagdgenossenschaften eine eigene Organisation entstanden. Diese verfolgt auch uneingeschränkt die Ziele der Waldbesitzer, wobei das lange geprägte Motto „Wald vor Wild“ vielleicht in ein „Wirtschaft vor Wild“ umgewandelt werden und der Ökologische Jagdverband sich eher Ökonomischer Jagdverband nennen sollte.

So weit, so passend. Doch wie wird der Bund Naturschutz der Dritte im Bunde? Jene Organisation, die zusammen mit ÖDP und Grünen als Bienenretter auftritt; wortreich vor dem Insektensterben warnt; sich um jedes Käferl am Wegesrand sorgt; den Wolf wieder ansiedeln will – die Rehe aber zum Abschuss freigibt. Durchaus sonderbar und klärungsbedürftig.

In Artikel 141 der bayerischen Verfassung heißt es: „Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist (...) der besonderen Fürsorge jedes einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft anvertraut. Tiere werden als Lebewesen und Mitgeschöpfe geachtet und geschützt.“ Die drei Verbände haben eine Diskussion losgetreten, die ihnen nicht gefallen wird. Denn sie müssen jetzt den Bürgern erklären, welche Prioritäten sie setzen wollen und warum dies auf dem Rücken von Tieren geschieht.